

Deutscher Bundestag

Stenografischer Bericht

119. Sitzung

Berlin, Freitag, den 12. Oktober 2007

Tagesordnungspunkt 33:

- a) Große Anfrage der Abgeordneten Dr. Uschi Eid, Marieluise Beck (Bremen), Birgitt Bender, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: **Auswärtige Kulturpolitik**
- b) Antrag der Abgeordneten Dr. Uschi Eid, Marieluise Beck (Bremen), Volker Beck (Köln), weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: **Neujustierung der Auswärtigen Kulturpolitik**

Vizepräsident Dr. h. c. Wolfgang Thierse:

Das Wort hat nun Kollege Peter Gauweiler für die CDU/CSU-Fraktion.

Dr. Peter Gauweiler (CDU/CSU):

Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir beraten heute nicht nur über eine Große Anfrage, sondern auch über eine große Antwort der Bundesregierung. Mit 99 Seiten zu Ihren 165 Fragen hat sie Dissertationsniveau erreicht. Aber ich kann wirklich nur jedem Abgeordneten – auch wenn wir uns heute zur auswärtigen Kulturpolitik, was vielleicht sogar angenehmer ist, traditionsgemäß im kleinen Kreis versammeln – empfehlen, das durchzulesen. Die Fragen und Antworten sind ein wirklich gutes Kompendium für die Arbeit dieses Hauses.

(Wolfgang Wieland [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Machen Sie mal eine kompakte Zusammenfassung!)

Die Zusammenfassung, die Sie, Herr Wieland einfordern, sehe ich darin, zunächst einmal der Kollegin Dr. Uschi Eid für die Arbeit, die sie geleistet hat, herzlich zu danken

(Beifall im ganzen Hause)

Sie haben ganz richtig gesagt, dass sich die Große Koalition rühmt, eine Wende zum Besseren geschafft zu haben. Die Grünen sind der Meinung, dass dies noch keine ausreichende Wende ist. Auch das ist richtig. Nach dem Beitrag der Frau Kollegin Eid und angesichts der Politik ihrer Fraktion können wir als Erstes feststellen, dass es eine

Wiederentdeckung der auswärtigen Kulturpolitik durch die Grünen gibt. Auch dieses Ergebnis ist einer Erwähnung wert.

Es ist gut, was wir – ich nenne in diesem Zusammenhang Frau Griefahn, Frau Grütters und Frau Jochimsen – in diesem Bereich in den letzten zwei Jahren fraktionsübergreifend haben erreichen können. Nehmen Sie nur den gemeinsamen Antrag von Union und SPD zur Stärkung der Goethe-Institute, für die sich, ausgehend von einer Krise, eine große Chance ergab. Nehmen Sie nur – das möchte ich hier rühmen, Herr Staatsminister – die Konferenz des Auswärtigen Amtes „Menschen bewegen – Kultur und Bildung in der deutschen Außenpolitik“, die nahezu von allen Feuilletons deutscher Zeitungen als – diesen Ausdruck habe ich heute gelernt – „Leuchtfeuer“ herausgestellt worden ist.

Auch im finanziellen Bereich hat die Große Koalition für die auswärtige Kultur- und Bildungspolitik Beachtliches geleistet. Zwischen 1998 und 2005 sind die Haushaltsmittel für die auswärtige Kulturpolitik massiv gesunken. Im Jahr 2005 gab es den absoluten Tiefpunkt. Mit einer Steigerung um 3,8 Prozent gegenüber 2006 haben wir eine Trendwende im jetzigen Haushalt eingeleitet. Frau Eid, wenn euch der Fischer jetzt zu sehr plagt, dann halten Sie ihm einmal entgegen, dass er die Schließung von 17 Goethe-Instituten zwischen 1998 und 2002 zu verantworten hat.

(Lothar Mark [SPD]: Sehr richtig!)

Nun gibt es elf Neueröffnungen. Das kann sich doch sehen lassen.

(Beifall bei der CDU/CSU, der SPD und der FDP)

Auch das ist eine Erwähnung wert: Es gibt wieder ein großes Interesse an der deutschen Sprache. Das sehen die offen Linken genauso wie die verschwiegen Rechten positiv. Die Zahl der ausländischen Studenten in Deutschland ist seit 2004 um 65 Prozent gestiegen. Deutschland belegt zwischenzeitlich den dritten Platz bei den beliebtesten Studienstandorten in der Welt.

(Ute Kumpf [SPD]: Wenn wir Studiengebühren einführen, ist es damit gleich vorbei!)

– Dazu melde ich schon einmal einen Redebeitrag für die nächste Debatte an.

(Heiterkeit bei der CDU/CSU und der SPD)

Natürlich müssen wir uns über die räumlichen Prioritäten unterhalten und darüber diskutieren, ob man in der auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik Europa vernachlässigen darf. Ich finde es beachtlich, dass in Ihrer Großen Anfrage die Frage nach den räumlichen Schwerpunkten – dies ist für Sie intern sicherlich ein unangenehmes Thema; das ist bei uns genauso der Fall – angesprochen worden ist. Frau Griefahn, wir waren uns einig, dass eine Schwerpunktsetzung nicht unmittelbar zulasten Europas – Entschuldigung, dass ich in diesem Zusammenhang immer vom Abendland gesprochen habe –, unseres kulturellen und wirtschaftlichen Umfeldes, gehen darf.

Wir müssen es als positive Tatsache erwähnen, dass in der Zwischenzeit in Osteuropa neben dem Englischen das Deutsche eine Lingua franca geworden ist. Das Goethe-Institut teilt uns mit, dass in den USA 2,5 Prozent der Menschen deutsch sprechen. In den Staaten der GUS liegt dieser Anteil bei über 38 Prozent. Das sind Zahlen, an denen

wir nicht einfach vorbeigehen können. Auch im Sprachlichen gilt: Stammkundschaft geht vor Laufkundschaft.

(Beifall bei der CDU/CSU, der SPD und der FDP)

In der Antwort auf die Große Anfrage heißt es, dass man sich bemühen werde, „das vorhandene Netz europäischer Institutsstandorte zu erhalten“. Damit ich hier nicht nur Süßholz raspele, möchte ich sagen: „Bemühen“ klingt ein bisschen schwach. Wenn im Zeugnis steht, er hat sich im Englischen sehr bemüht, dann weiß die kundige Pädagogin, dass da noch einiges zugelegt werden könnte.

(Ute Kumpf [SPD]: Sie kennen sich da anscheinend aus!)

– Danke, Frau Professor.

Ich finde es gut, dass Kulturpolitik zunehmend als Instrument der Konfliktverhütung verstanden wird,

(Lothar Mark [SPD]: Sehr gut!)

und zwar nicht nur bei der abendlichen Diskussion am Kamin unter Wohlerzogenen. Ich erinnere mich noch gut an das, was mir Herr Barenboim auf die Frage „Herr Professor, was sagen Sie, wenn eingewendet wird, dass die Idee Ihres israelisch-arabischen Orchesters furchtbar naiv ist?“ geantwortet hat. Er sagte: „Möglicherweise stimmt das. Das, was wir machen, ist ziemlich naiv. Aber zu erwarten, dass sich die Menschen besser vertragen, nachdem man erst ganze Stadtteile der jeweils anderen Seite dem Erdboden gleichgemacht hat und danach in die übliche Konferenzdiplomatie eingetreten ist, halte ich für noch viel naiver.“

(Beifall bei der CDU/CSU, der SPD, der LINKEN und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Vielleicht schaffen wir es ja irgendwann einmal, daraus Konsequenzen für die praktische Politik zu ziehen.

Wir haben uns nicht ohne Grund schon im letzten Jahr mit großer Hilfe des Auswärtigen Amtes darum bemüht, im Libanon mit den Kulturattachés aus allen Ländern dieser Region, aus Israel ebenso wie aus den arabischen Ländern, zusammenzutreffen. Herr Präsident, ich habe mich damals sehr darüber gefreut und war dankbar dafür, dass uns das Präsidium die Möglichkeit geboten hatte, eine solche Konferenz in Beirut durchzuführen. Aus Sicherheitsgründen musste diese Konferenz damals leider kurzfristig abgesagt werden. Wir bemühen uns, dass, Haushaltsmittel vorausgesetzt, zu einem geeigneten Zeitpunkt, den wir mit dem Präsidium abstimmen werden, eine solche Konferenz nunmehr in Kairo durchgeführt wird.

Ich fand das, was Herr Gysi heute zum Thema Birma gesagt hat, sehr gut. Er hat die Dynamik des kulturellen Einsatzes aufgezeigt. Wir alle hoffen, dass die Kulturintervention, die von den Mönchen gestartet wurde, erfolgreich sein wird. Dieses Beispiel steht für viele. Es besteht die Möglichkeit, dass das irgendwann auch in den Köpfen der Menschen ankommt.

Die Große Anfrage und die Antwort der Bundesregierung sind – ich sage das zum Schluss – ein wertvolles Fundament, auf dem der Deutsche Bundestag die auswärtige Kulturpolitik, die eine Investition in die Zukunft ist, entwickeln kann. Dafür möchte ich Ihnen herzlich danken.

*(Beifall bei der CDU/CSU und der SPD sowie der Abg. Dr. Uschi Eid [BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN])*